

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Liebe Müh ist umsonst

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844955

Sechster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112)

Küpel. Kein Wort mehr; wir sind nun alle
Vaar und Paar — Heyda! spielt auf!

(ein Tanz von Schäfern und Schäferinnen.)

Polirenes. (zum alten Schäfer) Sage mir doch,
guter Schäfer, wer ist der schöne junge Hirt, der
mit deiner Tochter tanzt?

Schäfer. Er heißt Dorikles, und rühmt sich,
daß er von guter Herkunft sey; *) ich hab's aus sei-
nem eignen Munde, und ich glaub' es ihm. Er
steht einem feinen Menschen gleich. Er sagt, er lie-
be meine Tochter, und ich glaub' es auch; denn nie
sah der Mond so starr in das Wasser hinein, wie er
da steht, und gleichsam meiner Tochter Augen ließt.
Und, aufrichtig zu reden, ich glaube, der Unter-
schied beträgt keinen halben Kuß, welches von beenden
das andre lieber hat.

Polirenes. Sie tanzt brav.

Schäfer. So thut sie alles; wenn ich schon nicht
selbst sagen sollte. Wenn sie der junge Dorikles be-
kömmt, so kriegt er was mit ihr, wovon er sich
wohl nicht träumen läßt.

Sechster Auftritt.

Ein Knecht vom Hause, zu den Vorigen.

Knecht. O Herr, wenn Ihr den Hausfrier da
vor der Thür hören solltet, Ihr würdet in euerm

*) Nach Warburton's Leseart: *breeding* für *feeding*, wel-
ches doch, nach Johnson's Erklärung, gar wohl Statt fin-
det, und so viel, als eine zahlreiche Heerde, bedeuten
würde.

Leben nicht mehr nach Trommel und Pfeife tanzen. Nein, der Dudelsack selbst könnt' Euch nicht von der Stelle bringen. Er singt Euch eine Menge Löhne, geschwinde, als Ihr Geld zählen könnt. Es geht ihm vom Maule weg, als ob er lauter Balladen im Magen hätte; und aller Leute Ohren hingen sich an seine Lieder.

Küpel. Er hätte nie gelegener kommen können. Laß ihn herein kommen. Ich bin ein gar zu grosser Liebhaber von Balladen, wenn die Historie recht erbärmlich ist, und die Melodie fein lustig geht; oder auch was recht lustiges, aber nach einer kläglichen Weise.

Knecht. Er hat Lieder für Mann und Weib, lang und kurz, wie mans haben will. Kein Krämer kann seine Käufer besser mit Handschuhen versehen. Er hat die artigsten Liebeslieder für junge Mädchen, so ohne alle Piederlichkeit — welches was sehr seltsames ist — mit so feinen Schlußzeilen von Dideldo und Salala, und dergleichen mehr. Wo sonst irgend ein großmäulichter Flegel was schelmisches sagen, und mit der Thür ins Haus fallen würde, da läßt er das Mädcl antworten: „He! Schätzchen, thu mir doch kein Leid,“ da weist sie ihn ab, da läßt sie ihn abtrollen mit „He, Schätzchen, thu mir doch kein Leid!“,

Polixenes. Der Bursche gefällt mir.

Küpel. Wahrhaftig, der Mann muß Grüz im Kopf haben. Hat er denn auch hübsche Waare?

Knecht. Er hat Bänder von allen Farben im

Regenbogen; Spitzen, mehr als alle Advokaten in ganz Böhmen zu ihrem Handwerk verbrauchen könnten *), wenn sie gleich Regimenterweise zu ihm kämen; Halstücher, Krauen, Nesseltuch, Leinwand. Beym Wetter! er singt euch seine Sachen nach einander her, als ob es lauter Götter und Göttinnen wären. Man sollte glauben, ein Unterrock wäre ein weiblicher Engel; eben so besingt er ein Ermelband, und die Arbeit, die daran ist.

Rüpel. Ich bitte dich, bring' ihn doch herein, und laß ihn mit seinem Gesange herbeikommen.

Perdita. Aber verbiete ihm, daß er keine unartige Worte in seinen Liedern gebrauche.

Rüpel. Es giebt unter diesen Hausfreern Leute, die mehr hinter den Ohren haben, als du dir einbildest, Schwester.

Perdita. Oder als ich jemals Lust haben werde, mir einzubilden.

Autolykus. (singend:.)
 Linnen, weiß, wie frischer Schnee,
 Flor, noch schwärzer, als die Krähe,
 Handschuh, weicher, als ein Rasen,
 Masken für Gesicht und Nasen,
 Armband, Halsband, schön von Schimmer,
 Rauchwerk für der Damen Zimmer,
 Goldne Mützen, Halsgehente,
 Allerliebste Brautgeschenke,
 Was ein Mädchen haben muß
 Von der Scheitel bis zum Fuß,

*) Ein Spiel mit dem Worte *paints*.

Kauft von mir, daß ich was löse!

Sonst macht ihr die Mädchen böse.

Kauft von mir, daß ich was löse!

Rüpel. Wär' ich nicht in Mopsa verliebt, so solltest du kein Geld von mir lösen. Aber, da ich nun einmal verplempert bin, so muß ich doch wol einige Bänder und Handschuh kaufen.

Mopsa. Sie wurden mir schon gegen dieß Fest versprochen; aber sie kommen auch iht nicht zu spät.

Dorkas. Er hat Euch mehr, als das, versprochen, oder es giebt Lügner unter uns.

Mopsa. Er hat Euch alles bezahlt, was er Euch versprochen hat; vielleicht hat er Euch gar mehr bezahlt, und dann müßt Ihr Euch schämen, wenn Ihr es ihm wieder zurück geben solltet.

Rüpel. Giebt's denn gar keine Lebensart mehr unter den Mädchen? Werden sie noch da ihre Röcke tragen, wo sie ihre Gesichter tragen sollen? Giebt's denn keine Melkzeit, oder wenn ihr zu Bette oder zum Backofen geht, um über diese Geheimnisse zu flüstern? müßt ihr euren Schnickschnack hier vor allen unsern Gästen austramen? — Gut, daß sie nur noch flüstern! — Geschwinde, bringt eure Zungen zum Stillstand! *) Kein Wort mehr!

Mopsa. Ich bin fertig — — Nun, du versprachst mir ja ein schönes Band, und ein Paar hübsche Handschuhe?

*) Der Englische Ausdruck: *clamour your tongues*, ist, nach Warburtons Bemerkung, von dem Läuten der Glocken hergenommen.

Rüpel. Hab' ich dir nicht gesagt, daß mir unterweges ein Spitzbubenstreich gespielt ist, und daß ich um all mein Geld gekommen bin?

Autolykus. Ja freylich, Freund, es giebt hier herum Spitzbuben. Daher ist's wohl gethan, wenn man auf seiner Hut ist.

Rüpel. Sey unbesorgt, guter Freund; du sollst hier nichts verlieren.

Autolykus. Das hoff' ich auch; denn ich habe viel Bündel voll Waaren bey mir.

Rüpel. Was hast du denn da? — Lieder?

Mopsa. O kaufe doch ja etliche. Ich liebe eine Ballade, im Druck, oder eine Lebensgeschichte, denn so weiß man doch gewiß, daß sie wahr ist.

Autolykus. Hier ist eine, die nach einer überaus kläglichen Weise geht, wie eines Bucherers Frau auf einmal mit zwanzig Geldsäcken ins Kinderbette gekommen, und wie sie eine Lust gehabt, Schlangeköpfe und geröstete Kröten zu essen.

Mopsa. Meynet Ihr denn, daß das wahr ist?

Autolykus. Sehr wahr, und erst einen Monat alt.

Dorkas. Behüte mich Gott davor, einen Bucherer zum Manne zu kriegen!

Autolykus. Hier ist auch noch der Name der Hebamme dazu, eine gewisse Frau Märchentragerin, und fünf oder sechs ehrlicher Frauen, die bey der Niederkunft zugegen waren. Meynet Ihr, ich werde Lügen im Lande herumtragen?

Mopsa. O! ich bitt Euch, kauft es.

Rüpel. Nun, so legt es beiseite, und laßt uns noch mehr Balladen sehen; wir wollen um die andern Sachen hernach handeln.

Autolykus. Hier ist eine andre Ballade, von einem Fische; der sich an einem Mittwoch, den achtzigsten April, vierzigtausend Klafter hoch über dem Wasser an der Seeküste sehen ließ, und dieses Lied gegen die hartherzigen Mädchen sang. Man glaubte, es sey ein Weib gewesen, und in einen kalten Fisch verwandelt, weil sie ihrem Liebhaber so unbarmherzig begegnet. Das Lied ist überaus beweglich, und eben so wahr.

Dorkas. Nennst Ihr, daß auch das wahr sey?

Autolykus. Fünf gerichtliche Personen haben es eigenhändig unterschrieben; und Zeugnisse sind mehr da, als mein ganzer Pack fassen könnte.

Rüpel. Legt es auch auf die Seite — Ein andres —

Autolykus. Hier ist ein lustiges, aber ein gar artiges Lied.

Mopsa. Wir müssen auch etliche lustige haben.

Autolykus. O! hier ist ein ganz erstaunlich lustiges; es geht nach der Melodie: Zwey Mädchen buhlten um Einen Mann. Es ist kaum ein Mädchen im ganzen Oberlande, die es nicht singt. Man reißt sich darum, das kann ich euch sagen.

Mopsa. Wir können es beyde singen. Wenn du, die Eine Stimme nehmen willst, so kannst du's hören; es hat drey Stimmen.

Dorkas. Es ist noch kein Monat, so hatten wir die Melodie.

Autolykus. Ich will Eine Stimme für mich nehmen. Ihr müßt wissen, das ist mein Handwerk. Nun, gebt Acht auf eure Stimmen.

Lied.

Aut. Fort! ich werde gehen müssen;

Doch, wohin, dürst ihr nicht wissen.

Dorkas. O wohin, Mopsa. Wohin? Dork.
Wohin?

Mopsa. Weil ich dir verlobet bin,
Sag' mir deine Heimlichkeiten.

Dork. Laß mich dich dahin begleiten.

Mopsa. Du gehst in die Scheure, gehst
In die Mühl'; hab' ich nicht Recht?

Dork. Thust du das, so thust du schlecht.

Aut. Nicht doch. Dork. Nicht doch? Aut.
Nicht doch, sag' ich.

Dork. Sonst liebst du mich ja so sehr.

Mopsa. Mich, das weiß ich liebst du mehr;
Drum, wohin? noch einmal frag' ich.

Küpel. Wenn ihr singen wollt, so wollen wir hinausgehen. Mein Vater und diese Herren da sind in einem ernsthaften Gespräch begriffen, und wir wollen sie nicht stören. Kommt, nehmt euern Kram mit. Mädchen, ich will euch beyden was kaufen; aber hört, Krämer, wir müssen die Auswahl haben. Kommt mit mir, Mädchen!